

I.

Zur Vorgeschichte der Kreuzzüge.

Während das Reich der Chalifen unter den Omajjaden, dann unter den ersten Abbasiden nach Aufsen immer größeren Umfang gewann, auch die Künste und Wissenschaften blühten, bot es im Innern das Bild religiöser und politischer Zerrissenheit dar¹⁾; in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts begann die Zerbröckelung, die Herrschaft einzelner selbständiger Familien neben dem Schattenregiment des Chalifen. Als im Jahre 945 der Chalif Mustaksi die Regierung übernahm, war er nur Herr des Stadtgebietes von Bagdad, und als auch dieses durch den Führer der Budjiden Moëzz ed-daula erobert, und ein neuer Chalif Abu'l Kasim an die Stelle seines geblendeten Bruders auf den Thron erhoben worden war, nahm der Sieger den Titel eines Sultans und Emir al-omra²⁾ an, um seinem Stamme den Besitz und die Ausübung der Herrschergewalt auf hundert Jahre zu sichern.

Außerdem regierten in Spanien die Omajjaden, in Marokko die Edrisiden, in Ägypten, Syrien, an der afrikanischen Nordküste die Tuluniden, Aghlabiten, Ziaditen, dann die Ikschiden und Fatimiden, bis Saladin die Ajjubiden zur Herrschaft brachte, die alle den Chalifen in Wahrheit nicht anerkannten³⁾. Zu gleicher Zeit herrschten in Chorassan und am Kaspischen Meere die Taheriden, Saffariden, Dailemiten, Samaniden⁴⁾, und seit 1000 die Ghaznaviden, welche wieder durch die Ghuriden⁵⁾ verdrängt wurden, in Mosul die Hamdaniden⁶⁾, an deren Stelle die Okailiden⁷⁾, dann die Merdasiden und schließlich

¹⁾ v. Kremer, Kulturgeschichte des Orients II, 485 ff. Karabacek, Gesch. der Mazjaditen 1874, 26 sagt: „Sinnengenuß und theologische Albernheiten verkürzten nunmehr zumeist die von Regierungssorgen freie Zeit des kaum in seinen geistlichen Functionen geduldeten Staatsoberhauptes, selbst dann als das Reich, eine lockende Beute, die äußeren Feinde zu kühnen Angriffen ermutigte.“ Nach einer ebenda gegebenen Mitteilung befindet sich in der Wiener Bibliothek A. F. 435 u. A. F. 301 Bl. 264 a—272 a handschriftlich ein Schmäh- und Drohbrief des Kaisers Nicephorus Phokas an den damaligen Chalifen, worin er die ganze Erbärmlichkeit seiner Stellung verspottet. Sonst vgl. Feldmann, Vorstudien zu d. Kreuzzügen, Altona, Programm d. Christianeums, 1853. — ²⁾ Defrémery, Mém. sur les Emirs al-Omra in: Mém. présentés par divers savants à l'acad. des inscriptions, I Série, tome 1. — ³⁾ Recueil arabe, préface VII—XIII. — ⁴⁾ Defrémery, Histoire des Samanides, Paris 1845. — ⁵⁾ Defrémery, Histoire des sultans ghourides, Paris 1844. — ⁶⁾ Freytag, Geschichte der Hamdaniden von Mosul (in d. Zeitschr. d. Deutsch. Morgenl. Gesellsch. 1856, X, 432—498; ibid. XI, 177—252 über die Hamdaniden in Haleb). — ⁷⁾ Tiesenhauser, Die Geschichte der Okailiden in: Mém. de l'acad. de St. Pétersbourg (Mém. des sav. étrang.) 1859, VIII, p. I—XVIII, 129—173

die Seldjuken¹⁾ traten, ferner im unteren Mesopotamien um Hilla die Mazjaditen²⁾, um Diarbekr die Mervaniden, am Orontes die Monkediten, am Südgestade des Kaspischen Meeres die Bateniten oder Assassinen³⁾. Von allen diesen Herrscherfamilien gewann in Klein-Asien keine eine so mächtige Stellung wie die der Seldjuken. Wollen wir also die politischen Verhältnisse Syriens kurz vor dem Anmarsch der Kreuzheere kennen lernen, so haben wir uns die Begründung und Ausdehnung ihrer Macht vorzuführen.

Die Seldjuken sind die Nachkommen des Turkomanenführers Seldjuk⁴⁾ aus dem Stamme Kabak, von dessen vier Söhnen Iunus, Mikaël, Arslan oder Israel und Musa nur die beiden letzten ihren im 107. Jahre verstorbenen Vater überlebten. Im Jahre 985—986 zogen nun die Seldjuken aus Turkestan nach Marverannahar und wählten ihre Wohnsitze in Nur Bokhara. Der zweite Sohn Seldjuks Mikaël hatte wieder zwei Söhne Djeghir Beg und Thogrul Beg; ersterer hinterließ bei seinem Tode (1061—1062) einen Sohn Alp Arslan⁵⁾, welcher den Nizam al-mulk Abu Ali Hasan zum Vezier erhob und seinen früheren Eroberungen Irak adjem, Chorossan, Kerman auch noch Georgien hinzufügte. Nach seinem Tode (zwischen d. 15. November u. 15. Dezember 1072) bestieg Malikschah⁶⁾ durch Bemühung des Nizam al-mulk⁷⁾ den Thron, und diesem gelang es, mehrere Besitzungen in Klein-Asien den Byzantinern abzugewinnen⁸⁾, welche seit 962 wieder erobernd aufgetreten waren⁹⁾. Das Seldjukenreich war jedoch schon so ausgedehnt, daß Malikschah mehrere Städte und Gebiete Klein-Asiens einzelnen Emiren überlassen mußte; so erhielt Abu Said Tutusch ibn Alp Arslan (1078—1079) die Souveränität von Syrien¹⁰⁾, Kasim ed-daula Aksonkor Haleb¹¹⁾, Kutulmisch Damascus¹²⁾. Der Sohn des letzteren Sulaiman eroberte durch einen glücklichen Überfall 1084 Antiochien¹³⁾, schlug den Scheref ed-daula, welcher ihm die

¹⁾ v. Hammer-Purgstall, Gemälde-Saal großer muslim. Herrscher der ersten sieben Jahrhunderte d. Hedschra, Leipzig 1838, V [Thogrul (S. 1—35), Alp Arslan (36—52), Malikschah (52—85), Barkiarok (85—102), Sindjar (120—132), Ridhwan (132—154), Togtekin (154—180), Zenki (180—200), Nur ed-din (200—240)]; vgl. besonders die gründliche Arbeit Defrémerys, Histoire des Seldjouk, in: Journ. asiat. 1848, Avril—Mai 417—462; Sept. 259—279, 334—370; 1849, Janv. 15—55. Vambéry, Geschichte von Bochara I 96 ff. handelt nur flüchtig über die Seldjuken; einige kurze Bemerkungen giebt auch Wilhelm von Tyrus I. c. 7. — ²⁾ Karabacek, Geschichte der Mazjaditen, Leipzig 1874. — ³⁾ Die Litteratur darüber siehe bei Röhrich, Beiträge I 186; II 124 Note 141, wozu noch nachzutragen ist: Guyard, Un maître des assassins au temps de Saladin, Paris 1877. — ⁴⁾ Weil, Geschichte der Chalifen III, 81 ff. erzählt die Ursprünge der Seldjukenfamilie etwas anders; wir folgen Defrémery. — ⁵⁾ Über ihn vgl. besonders Ibn Khallikan ed. De Slane III, 230—232. — ⁶⁾ Über ihn Ibn Khallikan III, 440—446. — ⁷⁾ Der später in Ungnade fiel und am 16. Oktober 1092 ermordet ward (Defrémery 1848, 458; Defrémery, Barkiarok 431). — ⁸⁾ Weil III, 88, 115 f. — ⁹⁾ Sie hatten 962 Haleb erobert (Weil III, 17; Barhebr. 199 f.; Lebeau, Hist. du bas empire ed. St. Martin XIV, 54) und 966 oder 968 Antiochien (Lebeau XIV, 74 f.; Rec. armén. 4 Note 2; über die von 969—1084 in Antiochien regierenden Gouverneure vgl. Du Cange, Alexias 242; Recueil grec 144, über die Eroberungen der Byzantiner überhaupt Weil III, 18, 43, 70; Lebeau XIV, 69—79; Matth. Edessen. im Recueil armén. 4 ff. und die Nachträge Weils dazu in der Histor. Zeitschr. XXIV, 258 ff., sowie die Seite 3 Note 7 genannten, bisher ungenügend ausgenutzten Mitteilungen Freytags aus Kemal ed-din). — ¹⁰⁾ Defrémery 450; Ibn Khallikan I, 273—275. — ¹¹⁾ Vgl. Ibn Khallikan I, 225—226; Wilhelm v. Tyrus IV, 11. Die genauesten Nachrichten über Kasim ed-daula giebt Ibn el Atir, Gesch. d. Athabeken 11 ff. ¹²⁾ Defrémery 452 f. Edessa fiel 1086 mit Malatia an Buzan (Dulaurier, Recherches sur la chronol. arm. I, 300); ersteres hatte früher dem Philaret gehört (Barhebr. 276, 279, 282; vgl. v. Muralt, Essai chronol. I, 60 f.). ¹³⁾ Das Jahr der Hedschra 477 (Defrémery 446: 467) ist bezeugt durch Ibn el-Atir, Gesch. der Athab. 14 f. (Barhebr. 277 giebt 476; vgl. Weil III, 129—130; v. Muralt 56; Rec. grec. 98). Die ausführlichsten Nachrichten teilt v. Kremer, Beiträge zur Geographie d. nördl. Syriens in d. Wiener Denkschriften III B, 26 mit. Darnach hätte der griechische Statthalter bei

Stadt wieder entreißen wollte¹⁾, gewann Nicaea, Nikomedien und Iconium²⁾, tötete sich aber selbst nach einer Niederlage gegen Ortok und Tutusch (1085)³⁾.

Als Malikschah starb (18. November 1092), gehörte zu seinem Reich das ungeheure Ländergebiet von Antiochien und Laodicea bis Maverrannahr, an das Kaspische Meer und bis nach Jemen. Sein ältester Sohn war Barkiarok, welcher den jüngeren Bruder Mahmud und den Anhang seiner ränkesüchtigen Mutter Turkan Chatun im Januar 1093 bei Borujerd überwand⁴⁾. Bald darauf erhob sich Tadj ed-daula Tutusch ibn Alp Arslan, dem, wie wir bereits wissen, Syrien mit allen künftigen Eroberungen überlassen worden war⁵⁾, gewann Damascus, Haleb, Baalbek, und Baghi Sian von Antiochien, Buzan von Edessa und Harran erkannten auf den Rat des Kasim ed-daula den Tutusch als ihren Herrn bereitwillig an⁷⁾. Im Februar 1093 gewann Tutusch außerdem noch Rahaba, Nisibis, Mosul, aber als Barkiarok sich gegen ihn wandte, und Kasim ed-daula mit Buzan zu diesem übergangen, mußte Tutusch nach Syrien sich zurückziehen, während Barkiarok seine Herrschaft weiter befestigte. Im Mai–Juni 1094 ergriff Tutusch wieder die Offensive gegen Haleb und gegen Barkiaroks Verbündete Kasim ed-daula, Buzan und Kerbuka; er besiegte sie bei Tell es-sultan nicht weit von Haleb, nahm die beiden letzteren gefangen, ließ Buzan hinrichten, und schickte den Kerbuka in die Gefangenschaft nach Hims, aus der ihn später Ridhuan ibn Tutusch wieder freiließ. Dann rückte Tutusch gegen Barkiarok vor, eroberte Harran, Edessa und marschierte durch Adserbeidjan. Turkan Chatun, die Mutter Mahmuds, des zweiten Bruders von Barkiarok trug dem Sieger ihre Hand an⁹⁾, aber Tutusch verlor in der Schlacht bei Rey (26. Februar 1095) gegen Barkiarok Herrschaft und Leben¹⁰⁾.

Auf die Nachricht hiervon kehrte der Sohn des Tutusch Fachr el-mulk Ridhuan, der eben bei Anah am Euphrat lagerte, nach Haleb zurück, dessen Gouverneur Abu'l Kasim ibn Bedi ihm die Stadt ohne weiteres übergab; Djenah ed-daula, welcher die Mutter Ridhuans heiratete, ward sein Emir, Dhar ed-din der seines Bruders Schems el-muluk Abu Nasr

seiner Abreise nach Constantinopel einen Stellvertreter zurückgelassen, welcher die Bürger stark bedrückte. Von diesen nun wäre sein Sohn ins Gefängnis geworfen worden, wofür jener aus Rache den Sulaiman um Hilfe anrufen hätte. Dieser erschien mit 300 Reitern und wenig Fußvolk an der Küste, überstieg den Kisildagh und brach am Morgen des 10. Schaban 477 (12. Dezember 1084) am Bab al-Faris in die Stadt; die Citadelle kapitulierte am 12. Ramadhan (12. Januar 1085). Wie Michaël von Antiochien berichtet, gab S. alle Gefangene frei und ließ die Flüchtigen in ihre Häuser zurückkehren (p. 27). Als früherer Gouverneur wird allgemein Philaret genannt (Ibn Khaldun bei Tiesenhauser 169: Karterus d. i. Kalodorus, ein Beinamen des Ph., wofür Ibn el-Atir, Gesch. d. Athab. 14 in Folge eines Schreibfehlers: Farderus giebt; vgl. sonst Weil III, 162), der seit der Ermordung des Vasac (1076) diese Stelle bekleidete (v. Muralt 31); nach Ibn el-Atir hätte der eingekerkerte Sohn des Ph. mit dessen Stellvertreter Ismaël, nach Barhebr. 279 Ismaël allein, nach Abulfeda III, 255 (vgl. Weil III, 129–130) Hakem die Stadt verraten.

¹⁾ v. Kremer 26 f. Philaret hatte an Scheref ed-din Muslim ibn Koreisch Tribut gezahlt; als Sulaiman Antiochien erobert hatte, verlangte jener die Fortsetzung desselben vergeblich (Tiesenhauser 169; Ibn el-Atir, Gesch. d. Athab. 15). — ²⁾ Barhebr. 280; Mich. Attalita im Rec. grec 26 f. — ³⁾ Barhebr. 281; Tiesenhauser 170; Wilken I, Beilage 2, S. 6–16. ⁴⁾ Defrémery 461; Weil III 134; Ibn el-Atir 22. ⁵⁾ Defrémery, Recherches sur le règne du sultan Seldjoukide Barkiarok in: Journal asiat. 1853, Avril, 425–458; Septembre, 216–322; vgl. Ibn Khallikan I, 251. — ⁶⁾ Defrémery, Bark. 440. — ⁷⁾ ibid. 441. — ⁸⁾ ibid. 444–446. — ⁹⁾ Defrémery, 1853, 216–218. — ¹⁰⁾ ibid. 222 f. Barkiarok stand, als die Christen in Syrien eindrangten, im fernsten Osten (Defr. 1848, Sept., 266) und starb wahrscheinlich am 22. Dezember 1104 (Defrém. 1853, 321); sein Sohn Muhammed starb 18 April 1118 (ibid. 278).

Dekak. Als nun der von Tutusch in Damascus eingesetzte Gouverneur Sautekin dem Dekak nach Haleb meldete, er wolle ihm die Stadt übergeben, so eilte Dekak, den ihm von Ridhuan nachgesandten Verfolgern glücklich entrinnend, dorthin und nahm Damascus in Besitz¹⁾. Ridhuan liefs nun seine beiden jüngeren Brüder Abu Talib und Behram hinrichten, entliefs aber (1095, 6. August—4. September) den gefangenen Kerbuka auf Barkiaroks Forderung aus dem Kerker, während Dekak den bei Rey gefangenen aber von Barkiarok zum Statthalter von Damascus erhobenen Togtekin aufnahm und ihm sogar seine Mutter zur Gemahlin gab²⁾; Statthalter von ganz Syrien ward Zenki ibn Aksonkor³⁾.

Im Jahre 1095 zog Ridhuan mit Djenah ed-daula, Baghi Sian⁴⁾ und dem Turkomanenführer Jusuf ibn Abek gegen Edessa⁵⁾, da aber die beiden letzteren den Djenah ed-daula gefangen nehmen wollten, um an seiner Stelle über Ridhuan zu herrschen, eilte dieser mit Ridhuan nach Haleb zurück, und jene beiden mußten unverrichteter Sache umkehren. Ridhuan rief jetzt den Sokman von Sarmin zu Hülfe, dieser aber liefs, als Jusuf ihm mit einem starken Heere entgegentrat, sich von jenem gewinnen, ja er verband sich mit ihm gegen Ridhuan. Als letzterer jedoch die Verbündeten schlug, trat Sokman wieder auf seine Seite und empfing von ihm als Lohn die Stadt Maarrat an-Noman, die Baghi Sian eben an Ridhuan verloren hatte. Nun rüstete sich Ridhuan mit Sokman gegen Dekak, um ihm Damascus zu entreißen, aber Dekak hatte sich inzwischen der Person des Nedjm ed-din Ilghazi ibn Ortok bemächtigt, weil dieser der Bruder Sokmans war, den Ridhuan schon bei Lebzeiten seines Vaters im Dienst gehabt hatte. Infolge dessen wagte Sokman nicht seinen Bundesgenossen zu unterstützen und Ridhuan kehrte nach einem ebenso vergeblichen Versuche auf Jerusalem nach Haleb zurück, während Sokman in Jerusalem, dessen Herrschaft er aus den Händen des Stellvertreters seines Bruders Ilghazi ohne weiteres empfing, seinen Wohnsitz aufschlug⁶⁾.

Gegen Ende August 1096 rückten Djenah ed-daula und Ridhuan von neuem gegen Damascus vor, nachdem sie im Kampfe gegen Baghi Sian, den Bundesgenossen Dekaks, Tell-bascher und Scheich ed-deir erobert hatten⁷⁾. Dekak war gerade nicht in Damascus anwesend, als das Belagerungsheer heranrückte, aber die schwache Garnison verteidigte die Stadt doch nachdrücklich und so lange, bis Dekak selbst erschien und die Verbündeten zum Rückzuge zwang⁸⁾. In der Zeit vom 14. Dezember 1096 bis 17. Januar 1097 kam Sokman von Jerusalem nach Haleb, um mit Djenah ed-daula gegen Baghi Sian zu ziehen und ihn für sein Bündnis mit Dekak zu strafen, allein dieser verband sich (17. Februar 1096) bei Hamah mit Dekak und Togtekin, welche hierauf gemeinschaftlich Kafar-tab und Maarrat an-Noman eroberten⁹⁾. Ridhuan rief nun den Sulaiman ibn Ilghazi von Samosata zu Hülfe,

¹⁾ Kemal ed-din (in Röhrich, Beiträge I) 212 f. — ²⁾ Defrémery 1853, 229. Über Togtekin und seine Nachfolger siehe Weil in: *Histor. Zeitschr.* XXIV, 268 ff. Nach Ibn Khallikan I, 274 folgten als Emire von Damascus auf Tadj ed-daula: Dekak († 14. Juni 1104; sein Bruder Ridhuan † 10. oder 11. Dez. 1113; vgl. Kemal ed-din 243), dann Togtekin († 12. Febr. 1128), Tadj el-muluk († 7. Juni 1136), Schems el-muluk Isma'el, ferner dessen Bruder Schihab ed-din Abu'l Kasim († 23. Juni 1139), Jamal ed-din Muhammed ibn Buri († 29. März 1140), Mudjir ed-din Abek, dessen Vezier Moin ed-din Anar war (Ibn Khallikan III, 339); er ward 1154 durch Nur ed-din verdrängt. — ³⁾ Defrémery 1848, 265. — ⁴⁾ Defrémery im *Journal asiat.* 1872, Août, 102—204; Kemal ed-din 214. — ⁵⁾ Edessa war von Tutusch dem Thoros übergeben worden nach dem Tode des Buzan (*Rec. armén.* 30, Note 35, 38; Defrémery im *Journal asiat.* 1872, 103 Note; Weil III, 150; Kemal ed-din 215). — ⁶⁾ Kemal ed-din 215; Defrémery 1872, 104. — ⁷⁾ Kemal ed-din 216. — ⁸⁾ Defrémery 104 f. — ⁹⁾ Defrémery 106; Kemal ed-din 216.

der auch wirklich mit einem stattlichen Heere erschien. So kam es am 22. März 1097 zu einem Zusammenstoß bei Kinnisrin; Dekak ward gänzlich geschlagen und floh mit Togtekin nach Damascus, Baghi Sian nach Antiochien.¹⁾

Ridhuan hatte zwar schon eine dominierende Stellung in Syrien inne, doch hielt er es für unumgänglich nötig, sie durch Anlehnung an Ägypten zu stärken, und schickte deshalb im Januar 1097 an den Chalifen nach Cairo, um die Abhaltung des Kanzelgebets für ihn, also die Anerkennung seiner Oberherrlichkeit in Syrien anzutragen²⁾. Infolge dessen erschien ein Gesandter des ägyptischen Veziers Malik al-afdh al bei Ridhuan, um die Unterhandlungen weiter zu führen; bald war man einig, und am 28. August³⁾ oder 7. September 1097³⁾ ward zum ersten Male das Kanzelgebet statt für den Abbasidenchalifen von Bagdad für Almostali und Malik al-afdh al abgehalten. Doch dauerte diese Einrichtung im ganzen nur vier Wochen,⁴⁾ da die Versprechungen des Fatimiden als eitel sich erwiesen⁵⁾, zugleich aber auch Sokman und Baghi Sian mit Nachdruck auf die Restitution der chotbe für Mostadhir und Barkiarok drangen; Ridhuan kehrte nach Antiochien zurück, gegen welches eben die Kreuzfahrer heranmarschierten⁶⁾.

Um dieselbe Zeit floh Djenah ed-daula heimlich aus Haleb nach dem ihm gehörigen Hims, weil er Grund hatte, gegen seinen früheren Herrn mißtrauisch zu sein, worauf Baghi Sian unverzüglich nach Haleb ging, dem Ridhuan den Eid der Treue leistete und die Stellung Djenah ed-daulas, also eines obersten Veziers, einnahm; Ridhuan heiratete Baghi Sians Tochter Chatun Djurdik und rüstete zu einem Feldzuge gegen Djenah ed-daula und Dekak⁶⁾. Auf dem Marsche gegen Hims, in Schaisar, erhielten sie die Nachricht von dem Anmarsch der Franken; Baghi Sian meinte, es sei besser, sich jetzt sofort nach Antiochien zu wenden, während Ridhuan erst Diarbekr und dann Hims erobern wollte. Da sie nicht einig werden konnten, so kehrte Ridhuan nach Haleb zurück, während Baghi Sian mit Sokman sich zum Abzuge nach Antiochien anschickte; sie hörten, die Christen wären bereits in Beilan⁷⁾. In Antiochien angelangt befahl Baghi Sian seinen beiden Söhnen Schems ed-daula und Muhammed Asvar, die übrigen muslimischen Herrscher um Hülfe anzuflehen, schickte erst nach Damascus an Dekak und Togtekin, schrieb dann sogar an Djenah ed-daula, an Wettab ibn Mahmud und dessen Verbündete, die Banu Kelab, während Muhammed selbst zu den Turkomanen und zu Kerbuka ging, um Hülfe zu erlangen¹⁰⁾.

Die Fatimiden waren über diese Bedrängnis, in welche das Christenheer die Seldjuken in Syrien brachte, natürlich sehr erfreut; wenn auch die Behauptung einiger muslimischer Schriftsteller, sie hätten sogar diesen gefährlichen Feind selbst nach Syrien gerufen, nicht richtig ist, so wissen wir doch, daß sie mit den Christen vor Antiochien

¹⁾ Defrémery 107 f.; Kemal ed-din 217. — ²⁾ Ebenso hatte die Einwohnerschaft von Apamea nach dem Tode des Tutusch die türkische Garnison vertrieben und sich einen ägyptischen Gouverneur erbeten, der in der Person des Ibn Mulaib (1095, 31. Dez.—1096 29. Dez.) erschien; vgl. Kemal ed-din 213 f. — ³⁾ So Ibn Mojasser ad 490. — ⁴⁾ So Kemal ed-din 218 u. Ibn el-Atir; vgl. Defrémery 108, welcher 109 auch eine Nachricht erwähnt, daß die chutbe bis zum Radjab 492 (24. Mai—22. Juni 1099) für die Fatimiden abgehalten worden sei. — ⁵⁾ Kemal ed-din 218; Elmacin ed. Erpenius 362 f. — ⁶⁾ Kemal ed-din 217; Defr. 110. — ⁷⁾ Kemal ed-din 217; Defr. 110. — ⁸⁾ Kemal ed-din 219; Defrémery 111; Alb. Aquensis IV, 1. — ⁹⁾ Kemal ed-din 219; Defrém. 111; Wilhelm v. Tyrus IV, 11.

unterhandelten (Mitte Februar 1098) und sogar ein Freundschaftsbündnis mit ihnen suchten¹⁾. Durch den Schrecken unterstützt, welcher den Siegen der Christen folgte, gewannen jetzt die Ägypter (August—September 1098) nach vierzig tägiger Belagerung Jerusalem²⁾, das nur kurze Zeit in den Händen der Abbasiden gewesen war³⁾, und setzten dort als Statthalter Ifthikar ed-daula ein⁴⁾. Die Unterhandlungen mit den christlichen Gesandten in Cairo (März 1098) zerschlugen sich zwar⁵⁾, sie wurden aber (Februar 1099) im christlichen Lager zu Irkah wieder aufgenommen; der Chalif wollte natürlich Jerusalem nicht abtreten, sondern nur unbewaffneten Scharen von 200—300 Köpfen den Eintritt gestatten. Selbstverständlich wies man eine solche Bedingung und damit das sonst gewiß wertvolle Bündnis mit Ägypten ab; die Unterhandlungen wurden abgebrochen, und am 15. Juli 1099 fiel Jerusalem in die Hände der siegreichen Christen.

Aus diesen wenigen Nachrichten, welche uns die erreichbaren arabischen Quellen bieten, wird zur Genüge erhellen, wie zerfasert und zerrissen die politischen Verhältnisse Syriens waren, als auf einmal von Norden her die Christen heranrückten, und wie es diesen gelingen konnte, trotz furchtbarer Verluste, die gar nicht sofort ersetzt werden konnten, von Sieg zu Sieg zu eilen, ja in Syrien ein Königreich aufzurichten, es zu erweitern und zu befestigen. Jedenfalls wird man erkennen, daß in jener Zeit auch jede andere Macht, welche nicht über den gleichen Fond moralischer Kräfte wie das Kreuzheer verfügte, im Stande gewesen wäre, die syrischen Emirate über den Haufen zu rennen. Aber gerade in jenem Kriege wider die „Ungläubigen“ gewann der Islam, statt unterzugehen, Selbstbewußtsein und Stärke, und die vorher auseinander strebenden politischen Kräfte sammelten und ordneten sich, vermehrt durch die aus Mittelasien und Afrika herbeieilenden Turkomanen- und Neger-Stämme im Glaubenskriege zu jener furchtbaren Macht, die unter Saladin den Untergang der christlichen Herrschaft vorbereitete und unter den Mamelukensultanen vollendete.

¹⁾ Hagenmeyer, Ekkeh. 167—177, Gesta 274. Zur Geschichte der Belagerung Antiochiens sind einige bisher unbenutzt gebliebene Détails aus Ibn Djufi und Kilisani durch v. Kremer in d. Wiener Denkschriften III B, 28 mitgeteilt worden; Pläne von Antiochien siehe bei Otfried Müller, Antiquitates Antiochenae am Schluß, E. Rey, Etude sur l'architecture milit. en Syrie planche XVIII u. Wilh. von Tyrus ed. Paulin Paris I, 134. — ²⁾ Dieses Jahr ist von Defrémery in d. Comptes rendus de l'acad. des inscript. 1870, 49—53 und genauer im Journ. asiat. 1872, 85—111 als das richtige erwiesen worden; Hagenmeyer, Ekkeh. 168, 171 (vgl. 57 u. 74) hatte es, ohne jene Arbeit zu kennen, selbständig auf Grund der christlichen Quellen wahrscheinlich gemacht (Raym. Agil. 277; Gesta Tancredi 689; Alb. Aquens. VI c. 31). — ³⁾ Barhebr. 288; Matth. Edess. im Rec. arm. 32, Note 3. Der damalige ägyptische Vezir war Abu'l Kasim Schahinschah, bekannter unter dem Namen Malik al-afdh al (Ibn Khallikan I, 160, 612—614; Notices et Extr. VII, 4; Mehren in d. Mélanges asiat., St. Pétersb. VI, 561). Ilghazi und Sokman gingen nach Damascus, ersterer von da nach Irak, letzterer nach Edessa. — ⁴⁾ Im Jahre 463 (9. Okt. 1070—8. Sept. 1071; vgl. Defrémery 1872, 95, Note 2; Mudjir ed-din ed. Sauvaire 69; Weil III, 110) eroberte Jerusalem Ansiz ibn Abak für die Abbasiden (vgl. Quatremère, Mémoires sur l'Egypte II, 415 f.); Tutusch übergab die Stadt an Ortok ibn Aksab im Jahre 479 (28. April 1086—7. April 1087), dessen Söhne Ilghazi und Sokman es an die Ägypter verloren, die übrigens schon im Jahre 482 (1089, 16. März—1090, 6. März) unter Nasir ed-daula Tyrus, Sidon, Djubail und Accon gewonnen hatten, aber einen Teil ihrer Eroberungen im folgenden Jahr an Tutusch wieder verloren (Quatremère II, 447). — ⁵⁾ Hagenmeyer, Ekkeh. 169.